

„Mallorca ist keine Steueroase“

Eine positive Folge der Pandemie: Immer mehr deutsche Unternehmer interessieren sich für einen Umzug auf die Insel. Doch dieser Schritt hat in Spanien wie auch in Deutschland steuerliche Konsequenzen und sollte gut geplant sein. Der Steueranwalt Prof. Dr. Jens Schönfeld spricht auf dem Wirtschaftsforum „Neu Denken“ über diesen Themenkomplex

Frage: Herr Prof. Schönfeld, wenn alles gut läuft, befinden wir uns in den letzten Zügen der Pandemie. Welche Konsequenzen, welche Erkenntnisse können wir jetzt schon für das Arbeiten feststellen?

Jens Schönfeld: Das Arbeitsumfeld hat sich verändert und viele Unternehmer haben erkannt, dass sie im Zweifel das Unternehmen auch aus der Ferne steuern können. Das führt dann dazu, dass sie sich überlegen, wo sie mit ihrer Familie leben wollen. Je nach der persönlichen Situation zieht es sie dann in verschiedene Länder. Das kann Mallorca sein, aber auch Frankreich, die USA oder Israel. Inwieweit das in der Praxis umsetzbar ist, hängt natürlich von der Art des Unternehmens ab.

Frage: Ist das Vertrauen zwischen Unternehmensführung und Arbeitnehmern durch die neue Arbeitssituation gewachsen?

Schönfeld: Diejenigen, die schon vorher einen Führungsstil hatten, der auf Vertrauen basierte, sind sicherlich besser durch die Krise gekommen. In



Prof. Dr. Jens Schönfeld ist Steueranwalt und seit 16 Jahren Partner der renommierten Steuerkanzlei Flick Gocke Schaumburg. Der 50-jährige gebürtige Berliner ist auf internationales Steuerrecht und Unternehmenssteuerrecht spezialisiert.

Foto: FGS

INFOS ZUM FORUM

Der Steueranwalt Prof. Dr. Jens Schönfeld ist einer der Initiatoren des Wirtschaftsforums NEU DENKEN, das vom 3. bis 5. Juni im Castell Son Claret auf Mallorca stattfindet. Zu den Referenten des Events – das vom deutschsprachigen Steuerbüro European Accounting veranstaltet wird – zählen neben Gastgeberin Sabine Christiansen unter anderem Sigmar Gabriel, Joachim „Aki“ Watzke, Prof. Dr. Michael Otto, Prof. Dr. h.c. Klaus Michael Kühne, Sarna Röser und Wolfgang Kubicki. MM ist Medienpartner. Alle Informationen finden Sie unter www.neu-denken.net

sitz nach Mallorca verlegen. Es gibt deshalb Überlegungen, das Engagement unseres Unternehmens hier zu verstärken. Ich bin natürlich am besten da, wo unsere Mandanten sind. Und wenn die auf der Insel sind, ist es naheliegend, selbst vor Ort zu sein.

Frage: Ein ständiges Pendeln zwischen Mallorca und Deutschland ist vielleicht bald wieder gut möglich, aber aus Umweltgründen nicht mehr gerne gesehen. Welchen Einfluss wird der Klimaschutz für Unternehmer haben, die zwischen beiden Ländern arbeiten?

Schönfeld: Die Frage ist ja auch, ob dieses permanente Pendeln erforderlich sein wird. Man wird nicht mehr für irgendein Meeting durch die Welt fliegen, sondern macht das digital. Ich glaube, man wird mehr darauf achten, welche Flüge wirklich notwendig sind.

Frage: Wo sehen Sie Mallorca in zehn Jahren?

Schönfeld: Ich würde mir wünschen, dass die Insel nicht mehr vom Tourismus abhängig ist, sondern über ein starkes Unternehmertum verfügt, über qualifizierte Arbeitnehmer und eine starke Vernetzung zum Festlandeuropas.

Die Fragen stellte Patrick Schürmer Sastré von European Accounting

unserem Unternehmen haben wir schon vor Jahren verstanden, dass wir die Top Talente nur bekommen, wenn wir den Mitarbeitern die Freiheit geben, da zu arbeiten, wo sie wollen. Das verlangt natürlich viel Disziplin, viel Kommunikation, aber auch viel Vertrauen, ja.

Frage: Immobilienmakler auf der Insel berichten von einem Boom bei hochpreisigen Immobilien. Wie betrachten Sie den Run auf die Insel aus deutscher Perspektive?

Schönfeld: Diese Entwicklung lässt sich nicht nur mit dem besseren Wetter erklären. Mallorca bietet eine Top-Infrastruktur, es gibt gute Schulen, ein Gefühl von Sicherheit. Außerdem fliegt man in zwei Stunden nach Deutschland. Und sicherlich ist die deutsche Community auf der Insel ein Faktor. Man fühlt sich hier nicht so leicht fremd.

Frage: Wie kommt es, dass gefühlt so viele Menschen aus Deutschland wegziehen wollen?

Schönfeld: Zum einen spielt sicherlich dieses neue Gefühl von Freiheit – Wo will ich leben? – eine Rolle. Zum anderen mögen viele Unternehmer das Reichen- und Unternehmerbashing nicht. Zum anderen habe ich das Gefühl, dass etwa die Spanier einem nicht vorschreiben wollen, wie

anders aufgenommen. Ich glaube, auf den Balearen wird es immer mehr goutiert, dass Unternehmer herkommen und auch hier unternehmerisch tätig werden. Und eben nicht nur in Tourismus und Bau, sondern in anderen Sektoren.

Frage: Was muss man steuerlich beachten, wenn man als Unternehmer nach Mallorca ziehen möchte?

Schönfeld: Mallorca ist alles andere als eine Steueroase. Es gibt hier beispielsweise eine Vermögenssteuer. Als Unternehmer muss man sich vor allem anschauen, ob die Wegzugsteuer anfällt. Das ist der Fall, wenn man an einer Kapitalgesellschaft mit mindestens ein Prozent beteiligt ist. Auf die stillen Reserven, also der Wertwachstum den das Unternehmen in der Zeit der Beteiligung erfahren hat, fallen 28 Prozent Steuern an. Derzeit wird der Steuerbetrag gestundet, wenn man innerhalb der EU auswandert. Aber das soll sich nächstes Jahr ändern.



„Unternehmer und Reiche mögen Unternehmerbashing nicht“

man zu leben hat. Das ist in Deutschland viel ausgeprägter.

Frage: Gibt es im Ausland weniger Unternehmerbashing und kriegt man es einfach nicht mit?

Schönfeld: Ich glaube, es ist beides. Zum einen spricht man vielleicht nicht die Sprache. Zum anderen wird man ganz